Der Feldzug in Flandern,

nach dem Tagebuch des hessischen Grenadiers Johannes Reuber von Niedervellmar

mitgetheilt von W. Junghans.

(Fortsetzung von Nr. 17, S. 223 des Jahrgangs 1893.)

Landgraf Wilhelm IX. hatte gleich nach Beendigung des Feldzugs von 1793 mit der Krone von England einen neuen Vertrag geschlossen, wodurch er derselben ein Heer von 6000 Mann kriegsgeübter Truppen zur Fortsetzung des Kriegs in Flandern überließ.

Am 14. Oktober (1793) wurden diese Truppen von einem englischen Kommissär auf der „Kesselstädter Haide", hinter dem Schloß Philippsruhe gemustert, am 17. marschirte bereits das Grenadierbataillon German über Wiesbaden, Nassau, Koblenz, Bonn, Köln, Jülich und Aachen in das Brabanter Land. Am 11. November langten sie in Löwen, am 12. in Brüssel, am 16. in Tournay an. Hier rückten sie sogleich in die Linie ein. Die Oesterreicher unter dem Herzog von Koburg bildeten den linken, die Engländer unter General York den rechten Flügel. Das Grenadierbataillon von German kam auch gleich auf Vorposten und stand bei Albek den Franzosen gegenüber bis in den Dezember. Von beiden Seiten geschah nichts Bedeutendes, die Engländer zogen sich vielmehr in die Winterquartiere nach Gent zurück, nach Toumhout und Dürmütten (?), wo das German'sche Grenadierbataillon bis zum 1. März ruhig lag. Die in die Stellung der Hessen eingerückten Oesterreicher versahen den Vorpostendienst. Am 21. März setzte sich die Armee wieder in Marsch. Das Grenadierbataillon von German marschirte über Ypern, Mönen (Menin?), Courtray, Tournay bis Valenciennes. Am 14. April erschien der junge Kaiser Franz selbst bei der Armee, um durch seine Gegenwart den Muth der Truppen zu erhöhen und den Krieg nach einem neuen von General Mack entworfenen Plan wieder zu erneuern. Am 17. rückte die gesammte alliirte Armee vorwärts, um die beiden französischen Festungen Cambrais und Landrecies aufzuheben. Deshalb mußte das hessische Korps zur Verstärkung der Kaiserlichen vor Landrecies rücken. Am 24. machten die Franzosen einen gleichzeitigen Ausfall aus beiden Festungen, der aber glücklich abgeschlagen wurde. Am 26. wiederholten sie denselben, wurden aber wiederum mit großem Verlust zurückgetrieben. Die Hessen standen mit zwei Regimentern Engländern und drei ungarischen Grenadierbataillonen im Zentrum, vor der Front der Kaiser und der Herzog von York. Die Franzosen standen in einem Wald, — Reuber nennt ihn den Ameißer Wald, es ist aber der Wald von Arouaiz, zwischen Oisy und Vasigny —, und das Regiment Gardegrenadiere wurde befehligt, sie daraus zu vertreiben. Dies gelang ihnen zwar, aber mit großen Verlusten. Am 27. April machte die ganze Armee ob dieses Erfolges ein Freudenfeuer. Am 30. mußte Landrecies kapituliren. Nichtsdestoweniger trat die Armee am 1. Mai den Rückmarsch nach Tournay an, da die Franzosen Courtray und „Mönen" genommen hatten und dadurch die Flanken der englisch-hessischen Armee bedrohten. Auf dem Rückmarsch kam in stockfinsterer Nacht bei Sturm und Regen die ganze Armee auseinander, sodaß sich die einzelnen Truppentheile erst am Abend des 2. Mai wieder zusammenfanden. Von fünf Bataillonen Hessen waren kaum noch hundert Mann beisammen. Am 3. bezog die Armee ein festes Lager vor Tournay, wo sie täglich von den Franzosen angegriffen wurde. Von hier aus machte man eine Diversion, um das von den Hessen besetzte und hart bedrängte Ypern zu besetzen, aber auf dem Marsche dahin erlitt die alliirte Armee bei Lönneway (Lonnay?) eine

UNIKASSEL BIBLIOTHEK
https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/api/v1//image/1289911335242_0008/1/

ſtarke Niederlage. Das Grenadierbataillon von German verlor ſeine Kanonen, das Leibregiment hatte einen Verluſt von 14 Offizieren, 1 Feldſcheer, 5 Tambouren und 233 Mann. Die Armee kehrte in ihre alte Stellung bei Tournay zurück, wo ſie am 22. von Neuem heftig angegriffen wurde, aber die Hannoveraner und Kaiſerlichen ſchlugen den dreimal wiederholten Angriff glücklich zurück.

Am 16. Juni 1794 hatte Prinz Friedrich von Oranien zwiſchen Mons und Brüſſel (bei Charelo) einen bedeutenden Vortheil über die Franzoſen gewonnen, 7000 Gefangene gemacht und 20 Kanonen erobert. Zur Feier dieſes Sieges wurde am 18. abermals Viktoria geſchoſſen. In derſelben Nacht kam Ordre zum Aufbruch, um einen zweiten Verſuch zum Entſatz von Ypern zu machen, allein noch ehe der Marſch angetreten war, traf die Nachricht ein, daß Ypern über ſei. Es hatte ſich nach heldenmüthiger Gegenwehr ergeben müſſen.

Am 21. Juni traf auch General von Wurmb, der bei Orche am 15. heftige Kämpfe zu beſtehen gehabt hatte, mit den übrigen Heſſen vor Tournay ein. Am 24. wurde Tournay geräumt und der Rückmarſch nach der holländiſchen Grenze angetreten. Von hier aus beſtand ſodann der noch übrige Feldzug aus lauter Rückzugsgefechten, die erſt in Oſtfriesland mit dem Friedensſchluß endeten.

Am 27. Juni wurde das Grenadierbataillon German nebſt dem Leibregiment nach der kleinen Feſtung Udenau (Oudenarde) detachirt, um die daſelbſt liegenden heſſiſchen Jäger und Füſiliere zu unterſtützen, am 3. Juli aber wurde Udenau ſchon wieder geräumt. Die unglückliche Schlacht bei Fleurus, in welcher der Prinz von Koburg von Jourdan geſchlagen wurde (26. Juni), nöthigte auch die engliſch-heſſiſche Armee bis nach Breda zu retiriren. Auf dieſem Rückzug hatte das Bataillon German, welches am 15. November 1794 durch den Wechſel ſeines Kommandeurs den Namen Löning erhielt, eine Menge hitziger Gefechte zu beſtehen, z. B. am 15. Juli bei Mecheln, wo es den Rückzug deckte. Von Breda ging der Marſch am 29. Auguſt nach Herzogenbuſch, wo man die Maas paſſirte. Am 25. September kam das Bataillon in die Andreasſchanze zwiſchen Maas und Wal zu liegen, welche es aber ſchon am 5. Oktober wieder räumte. Nachdem Herzogenbuſch durch Verrath gefallen war, zog ſich die Armee nach Nymwegen zurück, welches alsbald von den Franzoſen belagert und beſchoſſen wurde. Am 6. November eröffneten die Franzoſen die Laufgräben. Am 8. wurde es von den alliirten Truppen geräumt bis auf zwei Bataillone Waldecker, welche in holländiſchen Dienſten ſtanden.

Das Bataillon Löning kam nun auf Kommando hinter die Wal. Das Land wurde überall durch Oeffnung der Schleuſen unter Waſſer geſetzt, ſodaß die Franzoſen nicht weiter vordringen konnten. Allein in der Nacht vom 24. auf den 25. Dezember trat eine ſolche Kälte ein, daß alle Flüſſe und Kanäle zufroren. Die Franzoſen überſchritten daher das Eis und zwangen die engliſch-heſſiſche Armee immer weiter zu retiriren. Auf dem Marſch litt die ſchlecht gekleidete und genährte Mannſchaft furchtbar von der Kälte. Am 15. Januar allein erfroren auf dem Weg 55 Mann, 3 Weiber und 5 Kinder. Man paſſirte erſt den Rhein, dann die Yſſel, fortwährend von den nachdrängenden Franzoſen verfolgt. Am 1. März kamen die Heſſen in der Grafſchaft Bentheim an. Bei Schüttrupp verlor das Bataillon wieder eine von den Kanonen, welche es ſtatt der bei „Lönneway“ verlorenen bekommen hatte. Major Leuning aber, ſein Kommandeur, wurde verwundet. Am 14. kamen die Heſſen nach Meppen, wo ſie von den Preußen abgelöſt wurden, und bezogen Quartiere in der Umgegend. Hier erreichte ſie am 20. April die Nachricht, daß der König von Preußen mit den Franzoſen Frieden geſchloſſen habe und daß die Heſſen mit in den Frieden eingeſchloſſen ſeien. Dennoch machten die Franzoſen an demſelben Tag noch einen Angriff auf die Vorpoſten an der Ems und verwundeten einen Grenadier vom 2. Grenadierbataillon von Baurmeiſter in die Hand. Am 2. Mai wurde der Rückmarſch in die Heimath angetreten. Am 30. September erhielt das Bataillon neue Uniformen. Es war nöthig, denn der lange Feldzug hatte das Aeußere der Leute ſehr reduzirt. Nun ging es über Osnabrück, Paderborn und Arolſen der heſſiſchen Heimath zu. In Zweſten angekommen, wurde die Mannſchaft (1. Dezember) bis auf 30 Mann die Kompagnie entlaſſen. Dieſe marſchirten in die ihnen angewieſene Garniſon Ziegenhain.

UNIKASSEL BIBLIOTHEK
https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/api/v1//image/1289911335242_0008/1/